

Mit Messeführer zur  
**REHACARE**

# HANDICAP

Das Magazin für Lebensqualität



## Praxistests

Panthera X,  
Otto Bock z10

## Auto-Mobilität

Fahrzeuge und  
Fahrerlebnisse

## Bildungsoffensive

Studium  
ohne Handicap

## Beinprothetik

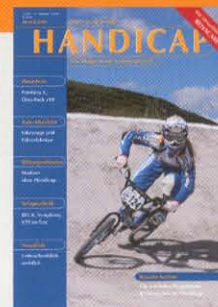
REL-K, Symphony,  
XT9 im Test

## Sexualität

Unvergleichlich  
weiblich!

## Runde Sachen

Die schönsten  
Perspektiven für  
Menschen mit  
Handicap



4 195936 804009



Universitäre Arbeitsgemeinschaften: Anna Cremer mit Zivi Jonas Agen (links) und Thomas Bienen mit Zivi Johannes Block

**Die Situation behinderter Studierender am Beispiel der Uni Düsseldorf:**

# Effektive Unterstützung und neue Barrieren

Von den 1,9 Millionen Studierenden an den deutschen Universitäten haben ca. 12% eine Behinderung oder sind chronisch krank. Deren Studienbedingungen haben sich zwar durch neue gesetzliche Regelungen in den letzten Jahren verbessert, aber durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sind auch neue Barrieren entstanden. HANDICAP-Autorin Ilke Just hat sich an der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf, wo Zivildienstleistende den Studenten mit Handicap Unterstützung bieten, umgesehen.

**A**nna Cremer ist spät dran. Die Mensa hat bereits geschlossen, aber die Cafeteria ist noch geöffnet. Sie nimmt den Hintereingang, anders kommt sie in das Gebäude mit ihrem Rollstuhl nicht hinein. Jonas Agen, ein Zivildienstleistender, öffnet ihr die Tür. Eingepackt in ihre dicke schwarze Jacke und mit den Studienunterlagen auf dem Schoß rollt die zierliche Blonde auf die Rampe zu, drückt den roten Knopf, und langsam setzt sich der Hublift in Bewegung. Unten angekommen, öffnet ihr Jonas die Tür zur Cafeteria. „Bitte bring mir ein belegtes Brötchen und einen Kaffee mit“, gibt sie ihre Bestellung auf und findet neben Johannes Block, dem zweiten Zivildienstleistenden, und Thomas Bienen, ebenfalls Student im Rollstuhl, die letzten freien Plätze am Tisch.

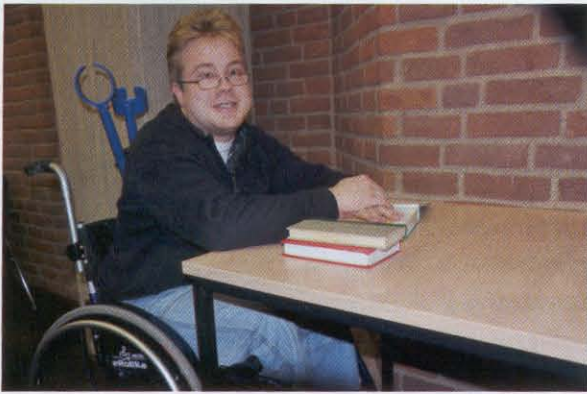
## Rechtzeitige Vorbereitungen sind das A und O

Anna Cremer, 20, kommt aus Bergheim bei Köln, studiert im dritten Semester Psychologie in Düsseldorf und ist aufgrund einer spinalen Muskelatrophie seit sechs Jahren auf den Rollstuhl angewiesen. Im Sommer 2008 machte sie Abitur. Ihre Entscheidung für Psychologie hatte sie bereits ein Jahr vorher getroffen, doch die Fragen nach dem Studienort, nach den Zulassungsbeschränkungen, nach der Finanzierung von Wohnraum oder der Fahrt zwischen Wohn- und Hochschulort sowie zu den behinderungsbedingten Sonderanträgen bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) mussten noch geklärt werden.

**Nicht nur das Deutsche Studentenwerk** rät in seiner

Broschüre „Studium und Behinderung“, mindestens ein Jahr vor Aufnahme des Studiums mit

den Vorbereitungen zu beginnen, auch die Bergheimerin bestätigt diese Angaben: „Man braucht einfach Zeit um herauszufinden, wo man barrierefrei studieren kann“, sagt Anna Cremer. „Wichtig ist, sich vor Ort nach den Örtlichkeiten und Wegen zu erkundigen und rechtzeitig die Informationen einzuholen.“ Der Duisburger Thomas Bienen, 25 Jahre alt und aufgrund einer infantilen Cerebralparese auf den Rollstuhl angewiesen, hat lange gebraucht, bis er sich für die Heinrich Heine Universität entschieden hat: „Für mein Studium der Politik- und Sozialwissenschaften, Psychologie sowie Kommunikations- und Medienwissenschaften hatte ich vier Standorte zur Auswahl: Bochum, Duisburg, Münster und Düsseldorf. In Bochum hätte ich die



**Auswahlkriterien:** Thomas Bienen hat sich wegen der behindertengerechten Ausstattung und persönlichen Betreuung für die Uni Düsseldorf entschieden

persönliche Betreuung selber bezahlen müssen. Duisburg fiel wegen mangelnder behindertengerechter Einrichtungen weg. Und in Münster sind die Institute, die ich für meine Vorlesungen und Seminare aufsuchen müsste, zu weit

voneinander entfernt. Somit blieb nur noch Düsseldorf übrig. Die Uni verfügt über eine weitestgehend behindertengerechte Ausstattung und die persönliche Betreuung durch Zivildienstleistende.“

**Neben der Studienfach- und Standortwahl** ist die Klärung der Zulassungsbedingungen und der Bewerbungsmodalitäten von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung und chronischer Krankheit sind für den Härtefallantrag sowohl bei der ZVS als auch bei Hochschulen mit örtlich zulassungsbeschränkten Studiengängen rechtzeitig die notwendigen Nachweise einzuholen. Im Einzelnen sind dies ein fachärztliches Gutachten, das für den medizinischen Laien verständlich geschrieben sein soll und das konkrete Angaben zur Entstehung, Verlauf, Schwere, Behandlungsmöglichkeiten und künftiger Entwicklung der gesundheitlichen Beeinträchtigung enthält. Außerdem gehören eine persönliche Stellungnahme, in der die persönliche Situation und die Zukunftsplanung dargelegt werden, sowie zusätzliche Nachweise wie der Behindertenausweis zu den notwendigen Unterlagen. Auskünfte zum Bewerbungsschluss und zum Härtefallantrag erteilt die Abteilung „Härtefallanträge“ bei der ZVS in Dortmund.

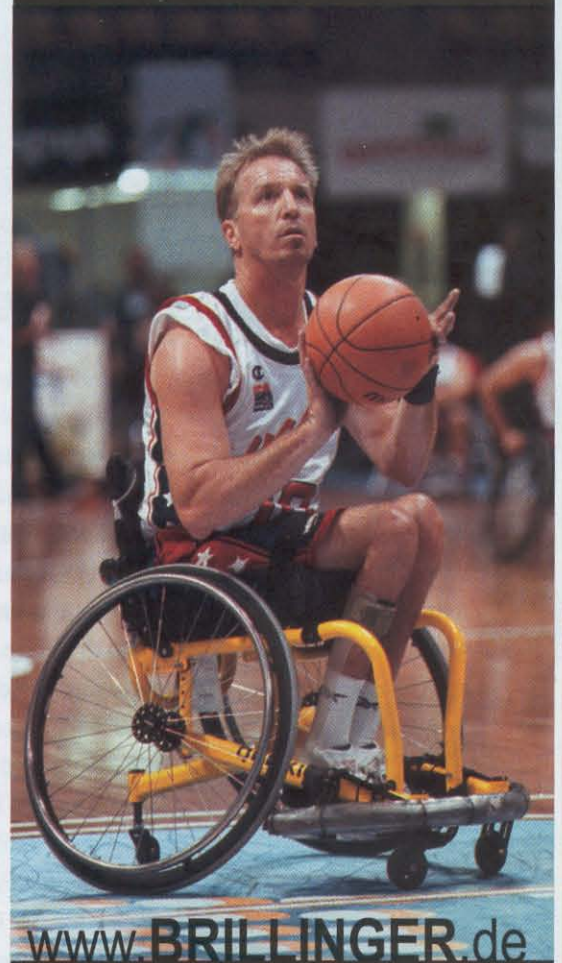
### Unterstützung durch den Behindertenbeauftragten und Zivildienstleistende

Erster Anlaufpunkt für mobilitätseingeschränkte Studierende ist an den Universitäten zumeist der Beauftragte für Behinderte und chronisch Kranke. Er hält den Kontakt zu den entscheidenden Stellen an der Universität, zum Studentenwerk und

### Bildungsoffensive

Bereits in der Frühjahrsausgabe 1/2010 hatten wir ausführlich darüber informiert, worauf angehende Studenten mit Handicap achten sollten und wie sie die administrativen Hürden aus dem Weg räumen können. Wir hatten auch Alternativen wie das Fernstudium vorgestellt und die Möglichkeiten eines Auslandsstudiums beleuchtet. Diese „Bildungsoffensive“ setzen wir nun mit weiteren Reportagen und der Vorstellung beispielhafter Einrichtungen fort. Schließlich haben wir alle relevanten Informationen zum Studium mit Handicap in einem tabellarischen Überblick zusammengefasst. Da wir in einer Artikelreihe natürlich nicht alle Fragen klären können, empfehlen wir als umfassendes Kompendium die Broschüre „Studium und Behinderung“, die auf den Internetseiten [www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de) als PDF-Datei heruntergeladen werden kann. Für die Klärung spezifischer Einzelfragen ist es sicher sinnvoll, sich direkt mit den Behindertenbeauftragten der Unis in Verbindung zu setzen, die wir in der Tabelle genannt haben.

## Individualität in Bewegung



[www.BRILLINGER.de](http://www.BRILLINGER.de)

- ▶ Sport-Rollstühle
- ▶ Aktiv-Rollstühle
- ▶ Elektro-Rollstühle
- ▶ Sondersteuerungen
- ▶ Maßanfertigungen
- ▶ Umfeldkontrollsysteme

**Brillinger.**  
Orthopädie

anderen kommunalen, regionalen und überregionalen Institutionen. Darüber hinaus hilft er bei der individuellen Antragstellung.

**Prof. Dr. med. Matthias Franz** ist Behindertenbeauftragter an der Heinrich Heine Universität und hat seit August 2002 zwei „Zivis“ beschäftigt, die ihn bei der täglichen Arbeit unterstützen. Jonas Agen, einer der beiden, erzählt: „Während meiner neunmonatigen Zeit helfe ich, Entfernungen und kleine Hindernisse auf dem Campus zu überwinden. Ich begleite Studenten in die Bibliothek, da die Gänge für Rollifahrer zu schmal und die Bücherregale viel zu hoch sind, ich leiste Essens- und Schreibhilfen und fertige Kopien an. Außerdem gehört es zu meinen vielfältigen Aufgaben, Bücher für Blinde zu digitalisieren, Audiosysteme an Schwerhörige auszuleihen, Hilfe bei der Antragstellung für Hilfsmittel, den Schwerbehindertenausweis, den Studiengebührenerlass usw. zu leisten oder die Internetseiten zu aktualisieren. Die Arbeit macht wirklich Spaß und ist auch für meine Zukunft sinnvoll.“ Die Zivildienstleistenden sind immer zeitversetzt im Einsatz. Johannes Block hat erst vor kurzem seinen Dienst begonnen und wird von Jonas Agen angeleitet. „Bis ich richtig eingearbeitet bin, vergehen zwei bis drei Monate. Danach bin ich drei Monate alleine im Einsatz



**Handreichung:** In der Unibibliothek lässt sich Psychologie-Studentin Anna Cremer gerne von Jonas Agen assistieren

und anschließend kommt der nächste Zivi, der eingearbeitet werden muss. Aufgrund der vielseitigen Tätigkeiten gewinne ich einen guten Überblick über die einzelnen Gebäude und Studienbereiche sowie über die organisatorischen Abläufe. Für mich ist dies eine gute Vorbereitung für mein Studium.“

**Professor Franz ist sehr zufrieden mit seinen fleißigen Helfern.** „Sie sind für mich eine wertvolle Unterstützung. Ich könnte ohne sie nicht mit der Effektivität weiterarbeiten, die wir momentan erreicht haben“, erklärt der Rheinländer und ergänzt: „Mich begeistert die Motivation, die Freundlichkeit und das positive Herangehen, das diese jungen Männer immer mitbringen. Allerdings sind wir abhängig von der politischen Großwetterlage. Wenn die Zeiten für den Zivildienst verkürzt werden, wird es natürlich schwieriger. Aber wir werden auch dann, trotz der Mehrarbeit für uns, versuchen, die Stellen aufrechtzuerhalten.“

**Anna Cremer und Thomas Bienen** nehmen die Hilfe der Zivis gerne in Anspruch. „Wenn ich bei den Medizinern meine Vorlesungen habe, schiebt mich meist einer durch das Labyrinth der Kellergänge. Ohne die Unterstützung könnte ich die Vorlesungen nicht erreichen“, sagt die fröhliche 20-Jährige. Vielfach wird sie aber auch von ihren Kommilitonen spontan unterstützt.

**Neue Hürden durch Bachelor- und Masterstudiengänge**  
Der Studienalltag für Menschen mit Behinderung ist nach der Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Masterstudiengänge sehr stressig gewor-

den. Anna Cremer wird plötzlich ernst und stöhnt: „Das ist eine Katastrophe mit den neuen Studiengängen. Es ist alles total verschult. In sehr kurzer Zeit müssen wir eine große Menge an Stoff erlernen und stehen unter gewaltigem Prüfungsdruck. Daran haben alle Studenten zu knabbern, und der Konkurrenzkampf wächst. Aber wenn dann noch eine Behinderung, eine chronische Krankheit oder die finanzielle Notwendigkeit, nebenbei jobben zu müssen, hinzukommt, ist das Studium nur sehr schwer zu schaffen. Wir haben etwa kaum Möglichkeiten, Veranstaltungen zu verschieben oder zu verlegen. Nimmt man mal einen Kurs raus, um sich ein wenig Luft zu verschaffen, verliert man gleich ein ganzes Jahr. Ich weiß nicht, ob das alles so richtig ist, und ich glaube, auch die Professoren sind von dem neuen System nicht begeistert.“

**Ohne die Inanspruchnahme** des Nachteilsausgleichs hätte Thomas Bienen sein Studium nicht absolvieren können. Diese Regelung, die sowohl im Grundgesetz (Artikel 3 und 20) als auch im Hochschulrahmengesetz verankert ist, bietet individuelle Möglichkeiten entsprechend der Beeinträchtigung. Wichtig ist die rechtzeitige Kontaktaufnahme mit dem Prüfer und dem Behindertenbeauftragten, um eine persönliche Lösung zu finden. Thomas, der bereits im fünften Semester studiert, hat für seine Prüfungen schon mehrfach den Nachteilsausgleich in Form von Zeitverlängerungen in Anspruch genommen. „Aufgrund meiner Erkrankung benötige ich für die Klausuren immer ein bisschen mehr Zeit. Für die Professoren und Dozenten war dies bisher kein Problem. Dafür bin ich ihnen auch sehr dankbar“, erklärt er. Professor Franz unterstützt als Behindertenbeauftragter seine Studenten mit Handicap, soweit es irgend möglich ist. „Wir finden hoch individuelle Lösungen, sodass eine Situation hergestellt wird, die es dem Studierenden ermöglicht, seine Prüfungsleistung, also das was er kann, unabhängig von seiner Behinderung auch zu erbringen. Das funktioniert bei uns reibungslos in Kooperation mit den einzelnen Fakultäten und Prüfungsämtern.“

### **Barrierefreiheit ist auf einem guten Wege**

Insgesamt ist der Behindertenbeauftragte mit dem, was in den letzten Jahren erreicht wurde, recht zufrieden: „Alles, was mit Barrierefreiheit zu tun hat, wird ständig verbessert. Besondere Marksteine waren in den letzten Jahren die barrierefreie Zugänglichkeit sowohl zum Rechenzentrum als auch zur Mensa. Bei den Aufzügen müssen wir mittelfristig noch besser



**Campus Barriere Frei: Marksteine für mehr Zugänglichkeit**

werden. In Kürze werden die PC-Arbeitsplätze für Blinde und Sehbehinderte sowohl im Rechenzentrum als auch in der Uni-Bibliothek mit spezieller Software aus-

gestattet, und langfristig möchte ich ein Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte einrichten. Hierfür sollen bestimmte Bereiche der Wege mit speziell geriffelten Steinen gepflastert werden.“

**Alle zwei Monate** trifft sich die Arbeitsgruppe „Campus Barriere Frei“ für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung zum Erfahrungsaustausch. Die Gruppe unter Leitung von Katinka Driesen hat in Düsseldorf schon viel erreicht. So hat sie sich erfolgreich für eine Studiengebührenbefreiung eingesetzt und dafür gesorgt, dass das Büro der Zivildienstleistenden an einen zentralen Ort mit behindertengerechten Parkplätzen in der Nähe verlegt wurde.

### Mobilität im Job und auf der Straße

Für Thomas Bienen geht das Studium allmählich in die Endphase. Er peilt nach Abschluss des Bachelor eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst mit Politikbezug oder im PR- oder Journalismusbereich an. Jetzt muss er sich aber erst mal beeilen, denn sein Taxi holt ihn gleich ab. „Ich muss nur noch an drei Tagen pro Woche in der Uni sein. Da fahre ich jedes Mal zu einem Festpreis von Duisburg mit dem Taxi. Die Kosten muss ich aber selber übernehmen“, erläutert er, verabschiedet sich noch kurz von Anna und wird von Johannes Block zum Taxi gebracht.



**Mobilitätskonzepte: Thomas Bienen fährt mit dem Taxi von Duisburg zur Uni Düsseldorf; Anna Cremer lenkt ihr Auto mit Space-Drive-System selbst**

**Bei Anna dauert das Studium noch etwas länger**, und sie weiß ganz genau, was auf sie noch zukommen wird. „Ich möchte auf jeden Fall den Master machen, um später im klinisch-therapeutischen Bereich tätig sein zu können. Nach dem Bachelor-Abschluss wird dann alles wieder von vorne beginnen: Antrag beim Kostenträger, Härtefallausgleich, medizinisches Gutachten, Numerus Clausus und persönliche Stellungnahme. Das ist schon sehr belastend.“ Doch jammern gibt es bei ihr nicht, denn alles, was sie anpackt, zieht sie auch mit Bravour durch. So machte sie als bis dahin jüngste schwerbehinderte Rollstuhlfahrerin ihren Führerschein mit dem Space-Drive-System. Seit Beginn des Studiums hat sie ein eigenes Auto, das ihr vom Landschaftsverband Rheinland finanziert wird. Auch Anna packt jetzt ihre Sachen und bittet Jonas, sie nach draußen zu bringen. „Tschüss, bis morgen“, sagt sie noch und macht sich fröhlich auf den Weg nach Hause.

Text und Fotos: Ilke Just

**Auskünfte: Informationen zu den Services für behinderte Studierende an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf:**

[www.uni-duesseldorf.de/home/bbst](http://www.uni-duesseldorf.de/home/bbst)

**Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks, Monbijouplatz 11, 10178 Berlin,**

**Tel.: 030/297727-64, Fax: 030/297727-69,**

**E-Mail: [studium-behinderung@studentenwerke.de](mailto:studium-behinderung@studentenwerke.de),**

**Internet: [www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de)**

Anzeige



## Berufliche Rehabilitation – Ihre Chance

Durch eine Erkrankung oder einen tragischen Unfall verändert sich Ihre gesamte Lebenssituation. Nicht nur im privaten Bereich müssen Sie sich jetzt umorientieren, auch im beruflichen. In solchen Fällen sieht das Gesetz vor, dass Sie Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben beantragen können. Durch unsere jahrzehntelangen Erfahrungen sind wir der richtige Ansprechpartner für Sie.

### Wir bieten Ihnen:

- Vielfältige Rehabilitationsmöglichkeiten – auch in Sozial- und Gesundheitsberufen oder mit Fachhochschulabschlüssen
- Ärztliche Versorgung bei Bedarf – auch für Mehrfach- und Schwerstbehinderte
- Therapeutische und pflegerische Leistungen
- Psychologische und systemische Beratung
- Integrationshilfen
- Verschiedene Wohnformen
- Attraktives Freizeit- und Sportangebot

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf und nutzen Sie unsere vielfältigen Info-Angebote.

**SRH Berufliche Rehabilitation gGmbH**  
 Berufsförderungswerk Heidelberg  
 Bonhoefferstraße 1, 69123 Heidelberg  
 Telefon 08 00 88-4 97 42 (gebührenfrei)  
 Telefax 0 62 21 88-31 01  
[www.srh.de/bfw](http://www.srh.de/bfw)

